



Uradner Zeitung.

Pränumerations-Preise.
 Für Arab.: Mit Postverfendung:
 Ganzjährig 10 fl. — fr. Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig 5 „ — „ Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig 2 „ 50 „ Vierteljährig . . . 3 „
 Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Redaction:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Expeditionen- u. Infections-Bureau:
 Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 277.

Dienstag den 21. October 1862.

XI. Jahrgang.

Zur Lage.

B. Pest, 19. October. Der heute sich uns darbietende Stoff ist ein wirklich mannigfaltiger, leider aber auch schwer anzugreifender und nicht zu viel sagt man, wenn man die Besprechung desselben einen journalistischen Gieranz nennt. Als vor noch gar nicht langer Zeit die Kriegs-Drommete in der „Donau-Ztg.“ zum gewaltigen Sturm gegen die ungarischen Regierungsmänner blies, da waren wir der festen Meinung, die Tage des Hofkanzlers seien gezählt und es solle ein neues System über den Trümmern seiner Herrschaft erbaut werden. Die ungarischen Journale hielten es für ihre Schuldigkeit, sich der ungarischen Regierungsmänner anzunehmen, damit sie eben „mit allen Ehren“ den Schauplatz ihres bisherigen Wirkens verlassen und auf die „allgemeine Achtung in Ungarn“ hinweisen könnten. Während man nun hier sich rüstete, schon in der allernächsten Zeit einem „neuen Regime“ gegenüber zu stehen, kommt plötzlich nach Pest die Kunde von den eigentümlichsten Erklärungen, die der Herr Staatsminister v. Schmerling im Finanz-Ausschuß über die ungarische Frage zum Vortrage gegeben. Der langen Rede kurzer Sinn war wohl schließlich der, daß das gesammte Ministerium auf dem Boden des 26. Februar stehe; diese Mittheilung erhielt noch ihre besondere Bedeutung durch eine Interpellation bezüglich des Grafen Forgách und des kürzlich durch ihn veröffentlichten Briefes an eine Comitats-Notabilität, worauf der Staatsminister erwiderte, die durch ihn geäußerten Anschauungen seien jene der Staatsregierung, zu welcher auch die Hofkanzlei gehöre; es seien dies Anschauungen, wie sie eben in den Ministerberathungen sich kundgeben. Dies ist gewiß eine merkwürdige Erklärung.

Obgleich nun sofort des andern Tages die „Wiener Zeitung“ diesen Worten jeden officiellen, die Regierung irgend wie bindenden Character nimmt, so haben wir die Erklärung des Herrn Staatsministers doch, wie sie es unbedingt verdient, der höchsten Beachtung gewürdigt, weil wir daraus zum mindesten erkannten, wie der Privatmann Herr v. Schmerling über die große Verfassungsfrage denkt; daß wir seine Privatmeinung, welche er vertraulich gegenüber von Privatpersonen äußerte, nicht für maßgebend halten dürfen, dies hat Herr v. Schmerling selbst als Axiom aufgestellt. Wir erwarten demgemäß aber auch von dem Privatmann, daß er seine Privatansichten nicht dem Minister octroyire.

In jedem Falle herrscht, nach den Aeußerungen des Herrn v. Schmerling durchaus keine Meinungsverschiedenheit im Staatsministerium, „zu welcher auch die Hofkanzlei gehört“; ob aber der Privatmann Graf Forgách die Anschauungen der Hofkanzlei theile, ob der gewisse Brief an die gewisse Comitats-Notabilität; ob die synonyme Erklärung an der Spitze des „Sürgöny“, worin von Fragen gesprochen wurde, an welche ein Staatsmann von Ehre und Character seine amtliche Stellung setzen müsse, vom „Privatmann Graf Forgách“, oder von dem „Chef der ungarischen Hofkanzlei“ geschrieben und veranlaßt waren, darüber finden wir nirgends eine Aufklärung und das wäre denn doch eigentlich die Antwort auf die Interpellation des Bischofs Vitwinowiz gewesen.

Der Privatmann Herr v. Schmerling war vielleicht über diesen Gegenstand nicht genügend informiert, was wir bei der so strengen Beobachtung des Amtsgeheimnisses mehr als begreiflich finden; es dürfte deshalb angezeigt erscheinen, den Herrn Staatsminister v. Schmerling gelegentlich im Reichsrath über den wirklichen Stand der Dinge in und mit Ungarn klar und deutlich zu interpelliren, und wenn auch dort officiell die Uebereinstimmung des Ministeriums mit dem ungarischen Hofkanzler constatirt werden kann, sofort darauf zu dringen, daß die „Donau-Zeitung“ auf das strengste zur Verantwortung gezogen werde, wegen wiederholter Schmähungen und Verdächtigungen der ungarischen Regierungsmänner. Das wäre unserer Meinung nach nicht mehr wie Recht und Billigkeit.

Wir hielten uns direct für verpflichtet, dieser Angelegenheit einige Zeilen mehr zu widmen, um so mehr, da es hier Personen gibt, welche mit gewisser geheimnißvoller Miene auf eine Unterredung hinweisen, welche Herr v. Schmerling mit dem Grafen Forgách durch 1 1/2 Stunde gepflogen hatte. In einer betreffenden Zeitungsnote hieß es, der Staatsminister v. Schmerling habe sich beim Hofkanzler Grafen Forgách anfangen lassen. Wer verbürgt die Correctheit der Fassung dieser Note? und doch wäre es, bei den feinen Unterschieden, die jetzt überall gemacht werden, von der größten Wichtigkeit zu erfahren, ob Herr v. Schmerling in seiner Eigenschaft als „Staatsminister“ dem Grafen Forgách als „Hofkanzler“ einen Besuch von 1 1/2 Stunde machte, weil dann die Unterredung eine officiellere Bedeutung haben könnte. Davon aber schweigt die Geschichte, und so lange wir hierüber nicht die gegründeten Daten in der Hand haben, glauben wir auch nicht, daß 1 1/2 Stunde Unterhaltung die Brücke von dem Brief an die Comitats-Notabilität“ zu der Erklärung des Herrn v. Schmerling im Finanz-Ausschuß geworden. So viel aber glauben wir, daß die ungarische Sache aller Privat- und officiellen Erklärungen, aller Briefe, Broschüren und Ausgleichs-Projecte ungeachtet, von ihrer Schwierigkeit noch gar nichts verloren hat und überhaupt auch gar nicht anders zu lösen sein wird, als in dem Wege, den das Gesetz klar und bündig vorschreibt. Zu irgend welcher außerordentlichen Behandlung, zu einer Verschärfung der Ausnahmestände liegt nach keiner Richtung auch nur der geringste Grund vorhanden. Un-

garn ist ruhig und vergeht sich in keiner Weise gegen das Gesetz; Verbrechen gegen die Dynastie, gegen den Bestand der Monarchie und was dergleichen mehr ist, kommen gar nicht vor und daß Ungarn auch in sonstiger Weise endlich seine von ihm geforderte Schuldigkeit leistet, davon hat der Herr Minister v. Plener gestern dem Reichsrath eine Geschichte erzählt, deren unumstößliche Wahrheit auch den ärgsten Ungarfeindern imponiren mußte. Herr v. Plener war in der Lage, dem Reichsrath mittheilen zu können, daß die abgelaufenen 10 Monate des diesjährigen Finanzjahres eine Mehreinnahme von 23 Millionen partipicirte. Gegen solche „Eminenzen“ braucht der Lehrer die Ausnahmestände doch nicht. Erste Classe, eminent mit besonderer Auszeichnung! so sagt Herr v. Plener und der muß es wissen. —

Pest, 18. October. Der „Sürgöny“ knüpft an das (von uns bereits mitgetheilte — d. Red.) Allerhöchste Handschreiben an den Grafen Forgách eine längere Auseinandersetzung, in welcher hervorgehoben wird, wie Se. Majestät trotz der bestehenden Verfassungsdifferenzen die nationalen Institute Ungarns und deren geistliche Entwicklung stets mit väterlicher Fürsorge begleite.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny“ polemisiert in ironischer Weise gegen Herrn Reichsrathsabgeordneten Schindler, der der Sancho Pansa des centralistischen Don Quixottismus genannt wird; weil derselbe glaubte, daß es nur seines Rufes bedürfe, um die Hofkanzler zur Theilnahme an der Budgetberathung zu zwingen.

In Sárovar werden am 20. und 21. d. Mts. Jagden stattfinden, an denen die Herzoge von Bordeaux und Parma sammt vielen Mitgliedern der höheren ungar. Aristokratie Theil nehmen werden. — Die Stadt Csepres hat Ihrer Majestät der Kaiserin anlässlich Ihrer Wiedergenesung eine Beglückwünschungsadresse überreicht, deren Wortlaut „Sürgöny“ mittheilt.

„Pesti Napló“ dementirt die Nachricht einiger Blätter, daß Perczel mit seiner Familie nach Brüssel übersiedle. — Das Blatt hat ein Schreiben von Perczel erhalten, in welchem die Ankunft der Familie dieses ungar. Emigranten in Pest angekündigt wird. Perczel selbst bleibt allein in Brüssel.

Zum Verständniß des Provisoriums

Schreibt der immer gutunterrichtete Wiener Correspondent des „P. Ud.“ Nachstehendes: „Vor Allem ist es interessant, die Art und Weise zu kennen, wie man hier in Kreisen der Hofkanzlei das Provisorium auffaßt. Wir haben das beruhigende Bewußtsein — äußert man — mit dem Provisorium Niemanden zu belästigen oder gar zu bedrücken. Der Kampf der sich gegenüberstehenden Principien hatte den höchsten Grad der Leidenschaftlichkeit erreicht. An ein Parlamentiren war nicht mehr zu denken. Noch weniger war es möglich, bei der Stimmung, in welche beide Theile gerathen waren, eine Verständigung zu erzielen. Das Provisorium gebot dem Kampfe Halt, dem Grolle Ruhe. Es ist die Periode der Ueberlegung. Das Provisorium hat den Character der Neutralität, und deshalb ist es auch kein militärendes. Es hat die Aufgabe, den Zusammenstoß der beiden feindlichen Principien hintanzuhalten. Das Provisorium hat sich nicht nur in Ungarn, sondern auch die seit der Leitha fühlbar gemacht. Wie drüben ist man hüben etwas abgekühlt geworden. Noch besteht wohl jeder der streitenden Theile auf seinem „Schein“, aber wenn die Stunde der Entscheidung gekommen, wird Keiner wirklich das Herzblut des Andern verlangen. Man ist hüben und drüben innerlich der Verständigung ungleich geneigter, als man äußerlich merken lassen will.“

Die Debitte des Provisoriums ist: „Kommt Zeit — kommt Rath.“ Seine Zeit wird um sein, wenn der Rath gekommen sein wird, und der Rath wird kommen, wenn die Zeit darnach ist. Daß der Reichsrath nicht der rechte Rath ist, scheint heute außer allem Zweifel zu stehen. Ein Programm müßte Rath schaffen — meint man und alle Welt fragt: Hat der Hofkanzler ein Programm? Der „Wanderer“ lieft aus dem Briefe des Hofkanzlers ein entscheidendes „Nein!“ heraus und findet das mit Recht trostlos, hoffnungslos. Der Hofkanzler hat aber nicht gesagt: „Ich habe kein Programm.“ Er sagte: ein endgiltig formulirtes Programm kann ich Ihnen nicht mittheilen. . . Wer in aller Welt hat heutzutage bezüglich welcher großen Frage immer ein endgiltig formulirtes Programm? Die Ziele mögen immer klar vor den Augen des Staatsmannes stehen, nicht so jedoch die Wege, welche dahin führen. Ueber das Ziel mag uns die nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit gegebene Erklärung des Hofkanzlers beruhigen: „Ich bin vor Allem ein Ungar und in meiner Brust lebt jene Pietät für das Vaterland, welche das Herz jedes wahren Patrioten erfüllt.“ Jeder Ungar weiß, was das sagen will. Die Wege aber zeichnet allerdings die Hand Gottes allein. . .

Ehe das Jahr abläuft, sollen die diesseitigen Landtage einberufen werden. Wer kann heute sagen, welchen Einfluß sie auf die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse üben werden? . . . Auch die deutsche Frage pocht immer ungeduldiger an den Thoren Oesterreichs. Wer kann wissen, was sie bringt? Und doch wird ihre Bedeutung in allen Lagern gleichmäßig anerkannt. Szalay wies neulich mit kundigem Finger

auf die deutsche Frage hin, und die „Donau-Ztg.“ sagt vor einiger Zeit, das Maß der Autonomie, welches Ungarn gewährt werden kann, hängt von der Gestaltung der deutschen Frage ab. Der Staatsmann also, der practische Politik treibt, mag er nun einen deutschen oder einen ungarischen Namen tragen, Centralist oder Dualist sein, kann unter solchen Umständen kein abgeschlossenes Programm besitzen, und daß er das ungeschlossene nicht an die große Glocke hängen kann, läßt sich auch überaus leicht begreifen, besonders wenn der Mann unter den heutigen Verhältnissen auf dem Posten des ungarischen Hofkanzlers steht.

„Wir können warten“, sagt man in Pest und sagt man in Wien. Mit dem „Können“ hat es nun allerdings ein Häkchen. So recht „können“ könnten wir eigentlich Beide nicht. Es thäte uns sehr wohl, wenn sich unser Reichstag schon in der Lage befände, sich mit Eisenbahnfragen, mit Reformen der Justiz, der Verwaltung u. s. w. zu beschäftigen, und eben so wohl thäte es Herrn v. Plener, wenn er unter Mitwirkung aller Völker des Reiches an die Ordnung der Finanzen gehen könnte. Richtiger formulirt der Brief des Hofkanzlers den Satz; er sagt: „Wir müssen warten.“

So weit der Gedankengang eingeweihter ungarischer Kreise. Ich habe es interessant gefunden, Ihnen denselben zu skizziren, enthalte mich jedoch der Kritik. Eine thatsächliche Berichtigung wird mir bezüglich einer Auslegung des „Wanderer“ zu Theil. In dem Briefe des Hofkanzlers heißt es: „Ich muß feierlich gegen die Auffassung protestiren, als wäre mit dem Provisorium das Anstreben von Nebenwecken verbunden, zu welchen man sich nicht offen bekennet.“ — Der „Wand.“ bezog diese Stelle auf die Magyarisirungsgelüste, welche man von gewisser Seite den ungarischen Regierungsmännern so gerne in die Schuhe schiebt. Dies ist, wie ich glaubwürdig erfahre, nicht richtig. Die Comitatsnotabilität, welche die Interpellation an den Hofkanzler gerichtet, hatte den Verdacht ausgesprochen, daß das Provisorium den geheimen Gedanken habe, die directen Reichsrathswahlen in Ungarn vorzubereiten und auf diese Intimation antwortete Graf Forgách mit dem feierlichen Proteste.

Aus dem Reichsrathe.

W. P. Wien, 18. October. Präsident Hein eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Auf der Ministerbank Schmerling, Mezős, Lasser, Plener. Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen. Dem Dr. Prayal wird als Mitglied des mährischen Landesauschusses ein Urlaub bis 15. November bewilligt. Mehrere Einläufe werden verlesen und dem Petitionsauschuß zugewiesen. Minister Lasser: Ich bin heute in der Lage, die von der Regierung in der letzten Sitzung des h. Abgeordnetenhauses gemachte Zusicherung zu erfüllen. Ich werde den auf das Vergleichsverfahren bezüglichen Regierungsentwurf dem Präsidium des Hauses übergeben. Derselbe ist unter Mitwirkung sehr beachtenswerther Factoren zu Stande gekommen. Die Tagespresse hat sich des Gegenstandes bemächtigt und denselben nach allen Richtungen hin erörtert; aus allen Kreisen der Gesellschaft sind der Regierung mündliche und schriftliche Rathschläge zugekommen, und es stand derselben ein Beirath von sachverständigen Männern zur Seite. Dadurch ist es möglich gewesen, den Gegenstand nach allen Richtungen hin zu erörtern, aber es kamen auch sehr divergirende Ansichten zu Tage. Einerseits sprach man sich für unbedingte Aufhebung des Vergleichsverfahrens aus, während andererseits die Erhaltung des status quo empfohlen wurde. Die Regierung hat den Mittelweg, eine Modification des diesfälligen Gesetzes, eingeschlagen. Auf die einzelnen Bestimmungen der Regierungsvorlage übergehend, bemerkt Herr v. Lasser zunächst, daß die Regierung ein bestimmtes Minimum von Procenten im Auge hatte, welches der Fallit bezahlen müsse, wenn er sich die Wohlthat des Vergleichsverfahrens sichern wolle. Er empfiehlt namentlich diesen Punkt der Erwägung des Hauses, da nur unter der Bedingung der principiellen Annahme dieses Punktes das Ministerium in der Lage wäre das Gesetz der Sanction Sr. Majestät zuzuführen. Weitere Bestimmungen des Regierungsentwurfes beziehen sich auf ordentliche Buchführung, Verlauf eines Jahres nach erfolgter Protocollirung, Manifestationszeit. Er übergibt schließlich die Vorlage an das Präsidium und bittet um verschleunigte Behandlung derselben. Präs. beantragt die sofortige erste Lesung der Regierungsvorlage. Keine wünscht, daß dieselbe einem Ausschusse zugewiesen werde. Die erste Lesung wird beschlossen und sofort hiemit begonnen.

Präs. stellt bezüglich des Antrags Stene's die Unterstufungsfrage. Der Antrag lautet: daß der Regierungsentwurf einem Ausschusse zur Berichterstattung innerhalb 24 Stunden zugewiesen werden möge, zu welchem Behufe der bereits bestehende Ausschuss für das Vergleichsverfahren durch 4 Mitglieder zu verstärken wäre. Der Antrag wird unterstügt. Prof. Herbst stellt den Antrag, daß dieser Ausschuss aus 9 aus dem ganzen Hause zu wählenden Mitgliedern bestehen solle. Dieser Antrag wird unterstügt und bei der hierauf folgenden Abstimmung zum Beschluß erhoben. Die Wahl dieses Reuener-Ausschusses wird sofort vorgenommen. Finanzminister Plener ergreift das Wort. Die Regierung habe die in der 160. Sitzung eingebrachte Regierungsvorlage bezüglich der Erhöhung der directen Steuern zurückgezogen. Er bringe nun eine neuerliche diesen Gegenstand betreffende Vorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung ein. Dieselbe weiche in wesentlichen Punkten von der zurückgezogenen ab.

Die Niederlage dieses Savriates hier in ARAD befindet sich bei Jos. Steinizer jun., Hauptplatz, Gantner'sches Haus, ersten Stock.

adványi, des hiesigen Cercereins, ten Herren Mitachtungsvoll an, Refalon Vereins seit 15. und für Schmuck- und gute Getränke er seinen geehrten auf das prompteste Mittagessen ist ein nement eröffnet. (866—2.3)

In ARAD zu haben in der Spezereihandlung des K. J. PROBST.

Det.	17. Oct.	18. Oct.
37 23	37.00	37.25
22.50	22.25	22.75
22.00	21.50	22.00
15.75	15.00	15.25
103 16	103.70	103.90
103 20	103.90	103 10
91 15	50.90	90.00
122.75	124.60	123.70
49.45	48.35	48.45
16.80	16.90	16.94
5.86	5.83	5.99
5.79	5.87	5.88
9.80	9.82	9.84
17.03	17.10	17.14
10 10	10.19	10.13
10 20	10.28	10.32
12 28	12.25	12.23
1.82	1.82	1.83
21.75	22.00	22.25

Herr v. Plemer bezieht die diesfälligen Abweichungen und legt dem Abgeordnetenhaus die Berücksichtigung dieses wichtigen Gegenstandes ans Herz. Die Regierung benötige diese Gelegenheit um dem hohen Hause Mittheilungen über die Finanzlage zu machen. Dieselbe sei im Jahre 1861 keineswegs eine günstige gewesen. Im Jahre 1862 habe sich jedoch gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 34 Millionen ergeben, wovon 23,600,000 auf die ungarischen Länder entfallen. Auch ein Vergleich des Voranschlags für 1862 mit den erzielten Ergebnissen weise ein günstiges Resultat nach. Es sei möglich gewesen einen Ueberschuß von 22 Millionen vom Verwaltungsjahre 1862 auf das Jahr 1863 zu übertragen, für welches Jahr nur ein Deficit von 18 Millionen zu decken übrig bleiben wird. Durch die beantragte Erhöhung der directen und indirecten Steuern und die Annahme der Bankacte würde dieses Ergebnis sich noch günstiger gestalten, weshalb er die Berücksichtigung derselben dem Hause empfiehlt. Präs. beantragt die Regierungsvorlage dem Finanzausschusse pro 1863 zuzuweisen. Wird angenommen.

Barthosen berichtet in Bezug auf die wegen Besteuerung gebrannter Flüssigkeiten, empfiehlt die vom Herrenhause gefassten Beschlüsse und die in dieser Beziehung beantragte Vereinbarung. Die §§. 1, 2, 3, 4, 5 und somit der ganze Ausschlagsantrag werden ohne Debatte angenommen. Die dritte Lesung dieser Gesetzesbestimmung findet statt. Dr. Wühlfeld als Berichterstatter im Namen der gemeinschaftlichen Commission der beiden Häuser bezüglich des Preßgesetzes bezieht die Tribüne. Beim Preßgesetze haben sich vier Differenzpunkte ergeben, so bezüglich des §. 11 des Preßgesetzes. Diese Differenz bezieht sich bloß auf Momente formeller Natur. Die Commission ist der Fassung des Herrenhauses beigetreten. Das Haus erhebt den Commissionsantrag zum Beschlusse. Eine weitere Differenz ergebe sich beim §. 19, welcher von der Aufnahme amtlicher und privater Berichtigungen von veröffentlichten Thatsachen handelt. Die Commission stimmt den Anschauungen des Herrenhauses im Principe bei und empfiehlt die Annahme des §. 19 in der Fassung des Herrenhauses mit geringer Modification. Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen. §. 21 steht zu §. 19 in wesentlichen Beziehungen und wird nach der Fassung des Herrenhauses mit geringer Abweichung angenommen. Endlich ergebe die Fassung des §. 29 noch einige Differenzen ohne Bedeutung, weshalb die Commission die Annahme dieses §. nach der Fassung des Herrenhauses empfiehlt. Wird angenommen. Hierauf wird die Debatte um 1 1/2 Uhr unterbrochen. Nächste Sitzung Dienstag um 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. Da bei der Wahl des Rennerausschusses nur sechs Abgeordnete eine absolute Majorität erhalten, wird die Nachwahl vorgenommen und hierauf die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. (Wir werden das Ergebnis der Wahl nachträglich bekannt geben.)

Ausland.

Italien. Aus Turin, 14. October wird dem „Vaterland“ geschrieben: Machen Sie sich darauf gefaßt, die sogenannte römische Frage demnächst von der Tagesordnung gestrichen und die „venetianische“ an ihre Stelle gesetzt zu sehen. Herr Venedetti, der hier residirende Gesandte Frankreichs, erhielt Instruktionen, die auf eine bisher nicht dagewesene Art klar und präcis sind, und deren Endresultat stets lautet: „Ihr bekommt Rom nicht,

entschlagt Euch aller Gedanken darauf.“ Derselbe hatte mehrere sehr lange und vertrauliche Besprechungen mit mehreren sehr hohen und selbst dem Könige, und das Ergebnis derselben war, daß die Regierung des Königs-Ehrenmannes folgendes politische Zukunftsprogramm aufstellte: Die öffentliche Meinung ist dahin zu bearbeiten, daß Rom erst dann die Hauptstadt Italiens werden kann, wenn Italien ganz vereinigt sei, d. h. wenn Venetien bereits der Krone Victor Emanuels einverleibt worden sei. Man müsse sich daher darauf vorbereiten, Venetien zu erobern, ehe man an Rom denke, und deshalb alle seine Kraft auf die Erreichung dieses Zweckes verwenden, wobei man auf die Hilfe des mächtigen Allirten rechnen dürfe. Man hofft mit der Aufstellung dieses — wie wir ausdrücklich hervorheben, von Napoleon gebilligten Programms — zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich, die Aufmerksamkeit und das Geschrei nach Rom auf einen andern Punkt zu lenken, und Oesterreich sowohl politisch als finanziell zu schaden und die Armeereducierungen und daraus erwachsenden Ersparnisse in Oesterreich zu erschweren.

„Discussion“ dementirt das Gerücht von der Demission Ratazzi's.

†*† **Belgrad,** 14. October. Eine Broschüre, welche den Fürsten Michael, die Fürstin Julia und die Minister angreift und das Volk zur Erhebung gegen die jetzige Regierung auffordert, bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Derselbe ist hauptsächlich in Semendria, wo sie gedruckt sein soll, in Poscharewas, Jagodin und Kragujevac verbreitet. In allen diesen Städten sind viele Personen verhaftet und zu Semendria ist der Katalnik seines Amtes entsetzt worden. In Belgrad ist die Polizei sehr wachsam; in allen Wirthshäusern und Biergärten hat sie ihre Agenten, und das Publicum nimmt sich in Folge dessen mit jeder Art von Aeußerungen in Acht. In sämtlichen Druckereien wurde nach verbotenen Flugschriften gesucht. Von der in die Heimat entlassenen Miliz hat man in Belgrad einige Bataillone zurückhalten müssen, nicht zum Schutze gegen die Türken, sondern gegen etwaige Unordnungen oder Emeuten, da die drei regelmäßigen Bataillone, deren jedes nicht über 200 Mann zählt, in einem solchen Falle nicht ausreichen würden. Der Markt wurde von der Terazije wieder auf den großen Polizeiplatz verlegt und auch die Rizams haben die Erlaubniß, daselbst wieder ihre Einkäufe zu machen; doch wird von derselben bis jetzt wenig Gebrauch gemacht, da sich die Bevölkerung der Festung während der letzten vier Monate daran gewöhnt hat, ihre Bedürfnisse von Semlin zu beziehen.

Heute Morgen um 5 und um 6 Uhr gingen aus der Festung zwei Transporte exilierter Türken auf zwei Dampfern der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ab. Der eine, 300 Personen stark, geht auf der „Diana“ die Save hinauf nach Brodka, um sich in Bosnien anzusiedeln. Der andere, 600 Personen stark, geht die Donau hinunter nach Kom-Palanka, unterhalb Widdin. Die Befürchtung, daß der Wasserstand die Beförderung zu Wasser in der Nähe des eisernen Thores nicht erlauben würde, ist richtig in Erfüllung gegangen. Der türkischen Regierung aber liegt daran, ihre den Großmächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen so rasch als möglich zu erfüllen. Der die Donau hinunter gehende Transport wird deshalb auf der „Marianne“ und einem Schlepsschiff bis Moldova

befördert; hier besteigen die Türken kleinere Fahrzeuge, welche sie bis Drenkova bringen. In Drenkova angekommen, müssen sie ihre traurige Reise zu Land fortsetzen. Die Regierung hat 80 bis 100 Wagen gemietet, auf denen wenigstens die Frauen und Kinder nebst der wenigen Habe, die sie aus Belgrad gerettet, Platz finden. Die Männer gehen zu Fuß, und wenn Alles gut geht, so erreicht die Carawane nach zwei Tagen Turn-Seretin, wo sie wieder zu Schiff geht, um nach Kom-Palanka befördert zu werden. Von hier aus steht den vertriebenen Türken noch eine schlimme Reise über das Gebirge nach Nisch bevor, wo sie sich niederlassen werden.

Der k. k. General Philippovich kehrte vorgestern von seiner Habereise auf seinen Posten in Semlin zurück. Dasselbe traf heute Morgen mit dem Schnellschiff auch ein todter Passagier ein. Derselbe hieß Demeter Vahschanalou, war türkischer Unterthan und reiste mit seiner Familie von Wien nach Constantinopel zurück. Er starb auf dem Schiffe bei Mohacs. In Semlin blieb die Familie mit der Leiche zurück, welche dort balsamirt wird, um alsdann weiter nach Constantinopel zu gehen.

Von der bosnischen Grenze, 12. October.

Ich muß Ihnen diesmal eine Mittheilung machen, welche die Persidie der Türken in einem recht grellen Licht erscheinen läßt, und ich habe auf Grund meines Gewährsmannes keine Ursache die Wahrheit dieser Mittheilung zu bezweifeln. Am 2. d. M. wurden zwei Medschlis-Besitzer der Bihacer Kaimafamie, beide eingeborene Moslim, in serbische Tracht verkleidet, in die christlichen Gemeinden von Knezpolje und Joanjska geschickt, um dort in der Rolle von serbischen Emiffären die Stimmung der Raja auszuforschen, und sie in dieser Richtung zu verführen zu trachten, zu welchem Behufe ihnen eine namhafte Geldsumme von dem Bihacer Kaimafam zur Verfügung gestellt wurde. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die etwa Verführten, sondern auch alle anderen nur etwas vermöglicheren und schon aus diesem Grunde den Moslims verhaßten Christen, mögen sie noch so zurückhaltend und unbescholten sein, dann den türkischen Behörden als Revolutionäre denuncirt und gefänglich eingezogen werden. Es ist nicht genug, daß die christlichen Bewohner jener genannten Gegenden, von denen — weiß Gott warum — eine Erhebung fortwährend befürchtet wird, durch die aufgestellten türkischen ambulanten Colonnen manigfacher Bedrückung und allen Unbilden von den Gewaltthätern ausgeht, der rohen und undisciplinirten türkischen Soldateska Unterkunft und Nahrung ohne jedweden Entgelt geben müssen, und daß jeder Christ, der sich dieses zu geben weigert, gebunden nach Bihac eingeliefert und dort in die elendesten Kerkerlocalitäten gesteckt wird, so nehmen noch die türkischen Behörden zu Ränken und zur Verführung ihre Zuflucht, und diese Maßregeln sollen wie allseitig versichert wird, von Hilmi Effendi dem Bihacer Kaimafam, dem Erzfeinde der Christen herühren.

Der Militär-Commandant vom Bihac Kaimafam (Oberstleutnant) Sulciman Bei erhielt am 10. d. M. von seinem Armeecorps-Commando den Befehl, das in Bihac stehende Rizam-Bataillon dergestalt in Marichbereitschaft zu halten, daß dasselbe auf das nächste Hojso nach Serajevo anstandslos abziehen könne. Dem zu Folge erließ er sogleich an die unter Commando eines Vimbahscha in Pribrod dislocirten zwei Compagnien desselben

Feuilleton.

Die Schicksalskarten.

Novelle von

A. v. Auer.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 276.)

„Willst Du so gut sein, mich Deinem Bräutigam vorzustellen, liebe Cousine?“ flüsterte Horst Clotilde zu. Sie that es sichtlich verlegen.

„Ich freue mich, in Ihnen einen Verwandten zu begrüßen“, sagte Dobiersky verbindlich und bot Horst die Hand. „Ich möchte fast glauben, nicht nur einen Verwandten in Ihnen kennen zu lernen, sondern auch einen Bekannten wiederzusehen“, erwiderte dieser. „Im Augenblick weiß ich zwar nicht, wo ich das Vergnügen gehabt, mit Ihnen zusammenzutreffen, aber daß ich Sie kenne, weiß ich, und die Erinnerung wird mir schon wiederkehren.“

„Ich hoffe nicht“, rief Dobiersky aus und fügte, als er Horst's erstaunte Miene bemerkte, rasch und lächelnd hinzu: „Ich kann nicht glauben, daß ich Ihnen einen sehr günstigen Eindruck gemacht, sonst würden Sie mehr von mir wissen, als daß Sie bloß meine Züge im Gedächtniß behalten haben. Ich denke ich habe mehr Chance um Ihre Zuneigung zu gewinnen, wenn Sie mich als Fremden und als Verwandten zugleich von Anfang an kennen lernen. Uebrigens“, fuhr er fort, „muß sich der liebe Gott mit meiner Physiognomie in seinem Schöpfungswerk etwas wiederholt haben; alle Augenblicke begegnet es mir, daß man mich, oder wenigstens eine sprechende Ähnlichkeit von mir gesehen haben will.“

Dann brach er von diesem Punkt ab und lenkte das Gespräch mit vieler Gewandtheit auf andere Gegenstände.

Horst hatte vielleicht seine besonderen Gründe, sich ein Urtheil über Dobiersky bilden zu wollen, aber als sie in ihrer lebhaften Unterhaltung unterbrochen wurden, war ihm doch der Eindruck, den Zener auf ihn gemacht, nicht ganz klar. Dobiersky war ihm mehr klug erschienen, als wahrhaft gebildet. Er hatte sehr viel und über Vieles gesprochen, aber über Nichts mit würdigem Ernst. Er war auch witzig und humoristisch gewesen, aber sein Witz machte auf Horst mehr den Eindruck des Blendens mit einem Brennspiegel, als den des Witzes, der zündend die Lüste durchfährt und sein Humor schien ihm sehr nahe an Trivialität zu streifen. Er bedauerte seine Cousine im Stillen wenn er daran dachte, daß dieser Humor sich im häuslichen Leben geltend machen könnte. Clotilde war ihm überhaupt unbegreiflich.

Daß Dobiersky ihr interessant erscheinen konnte, hielt er bei ihrer Jugend und Unerfahrenheit für möglich, aber daß sie Vertrauen zu ihm gefaßt, Vertrauen genug zu einer so innigen, so viel bedeutenden Verbindung, das war ihm ein Räthsel. Er hatte im Augenblick keine Zeit weiter darüber nachzudenken, denn der bunte Maskenscherz des Pötteabend, der mit possenhafter Fröhlichkeit einem so ersten Lebensabschnitt vorhergeht, fing an seine flittergeschmückten Schwingen zu entfalten.

Freilich mit einer ersten Vorstellung begann's: denn eine hübsche zarte Blondine überreichte der Braut die Myrthenkrone und sprach mit bebender Stimme und überfließenden Augen einige warmherzige Wünsche dazu.

Darauf aber folgte ein Gewirr mannigfaltiger Ausführungen. Jedes mögliche Emblem künftiger Häuslichkeit lieferte den Stoff zu bald poetischen bald burlesken Szenen. Teppiche wurden vor der Braut entfaltet, Vasen vor sie hingestellt, ihr Bild erzeigt aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es fehlte weder Amor in Rosa- und weißer Gaze, noch Zigeunerinnen, die kraft der ihnen innewohnenden Gabe der Weissagung, der Braut die unwahrscheinlichsten Dinge prophezeiten und selbst Eltern und Verwandte nicht mit ihren Versen verschonten. Der französischen Putzmacherin folgte auf dem Fuß Glaube, Liebe, Hoffnung, und wurden dann ihrerseits wieder von dem Schusterjungen mit dem vielbedeutenden Pantoffel und der deutschen Hausfrau verdrängt, die aber von ihrer großen Aufgabe nichts behaltend hatte, als daß sie eben die deutsche Hausfrau sei und dieß fortwährend wiederholte, wahrscheinlich aus Angst, daß man sie eben so gut für eine polnische halten könnte.

„Wie ist's mit Curer Quadrille?“ fragte Frau von Arnstädt Richard, als nach dem verunglückten Debüt der deutschen Hausfrau die erste Pause eintrat.

„Ich gehe nicht eher, mich dazu anzuziehen“, erwiderte Zener, „ehe nicht unsere fremden jungen Damen hier sind. Auf ihrem Zimmer herrscht ein geheimnißvoller Verkehr. Sie lassen Niemanden ein und auf Tante Bertha's wiederholtes Anklopfen haben sie nur gesagt, daß sie gleich kommen würden. Denkt Du Mama, daß ich in dem eleganten und kleidsamen Costüm tanzen würde, ohne daß sie es sehen?“

Seine Worte wurden durch das Auftreten dreier Masken unterbrochen, deren Anzüge den polsterabendsfündigen Blicken verriethen, daß nun auch sogar die Karten lebendig geworden, sich in das Spiel vergangen und künftigen Lebens zu mischen.

Es waren Treffle-, Pique- und Carreau-Dame, die leichten Schritts eintraten. Das Zeichen ihres Herkom-

mens und Standes schmückte in reicher Stickerei die falschen Röcke, glänzte als Agraffe in der goldenen Krone, die den langen wallenden Schleier festhielt. Schwarze Halbmasken verbargen ihre Züge. Sie richteten ihre Rede nicht gleich an das Brautpaar. Sie klagten der Versammlung den Verlust ihrer Lieblingsjahweiser, Coeurdame sei fort. — Hatte ein Frevler sie entführt? war sie freiwillig entflohen? — Sie wußten es nicht, aber sie hatten natürlich ihre Vermuthungen, die merkwürdig mit der Thatsache übereinstimmten, daß sie sie — wenn überhaupt — am Arm eines jungen Mannes wiederfinden würden. Hatte er all sein Glück auf Coeurdame gesetzt und hatte gewonnen? — O, wie sie dem verwegenen Spieler zürnten, wie Treffle gelobte sich zu rächen, und Pique ihm alle Triumphe zu stechen, und das sanfte Carreau dann vermitteln wollte und fragte, ob nicht ein ganz kleines Misère Rache genug sei?

Unter diesen Worten hatten sie das Brautpaar erreicht. Ein Blick auf die Braut erfüllte sie mit jubelnder und doch jagender Freude. Da stand sie ja vor ihnen, die Vermählte, da war ja Coeurdame, und doch war sie es auch wieder nicht, denn wo hatte sie ihr Herz, und wie kann man in einem richtigen Kartenspiel als Coeurdame erkannt werden, wenn man sein Herz nicht offen zeigt?

Und dann richteten sich ihre Blicke und Vermuthungen natürlich auf den bewußten jungen Mann, den sie im Verdacht hatten, der Coeurdame das Herz geraubt zu haben, und wehe ihm, erklärte sie es nicht, es ihm freiwillig gegeben, es nimmermehr von ihm zurückhaben zu wollen. Der Rache der Karten war er verfallen und die Karten sind ein mächtiges Geschlecht und Glück und Unglück gebannt an ihre Zahnen.

Sie waren auch nicht die ganz simplen Karten, mit denen die alten Herren und Damen ihre Whists und Votions wagen — Schicksalskarten waren sie — das Spiel mit ihnen Hazard — und sie entschieden über rouge et noir des Lebens.

Carreudame erhob eben ihre sanfte Stimme, gewiß wieder zu einer sehr tiefinnigen und treffenden Vermuthung, aber sie wurde mit einer heftigen Bewegung von Piqueudame an der Hand ergriffen und gewaltsam zurückgezogen. Dann trat diese Letztere mit einem raschen Schritt vor den Bräutigam hin, nahm die Maske vom Antlitz und sagte mit einem Tone, als entseize ihr die jäheste Ueberraschung das Wort: „Sie sind nicht der Graf Dobiersky.“

Dieser Aufruf schien so in Zusammenhang zu stehen mit der scherzhaften Nachdrohung der Kartendamen, daß ein lautes Lachen ertönte und man zugleich Abens meisterspiel applaudirte. Denn sie war es; sie stand vor Dobiersky.

(Fortsetzung folgt.)

Bataillon Bihac ein

Man sämmtlich den regul Anatolien werden.

Nach nach wela Paschas sollen. Zustimmung durchzuführen der Kräfte dieses Ge doch als

Ar Stadt A wecht hat äuferst der Herr nach dessi stadt des die Tric

Wir meinen blühende und Del und Aus brennere toren z lichem V gezeichnetes Unterneb finden u männer jungen K o z o e dem Ba Säge-leitet.

Legt daß es, unerreich locale v tische F schrift a Eindruck dem sch migen K so findet dacht ge

bei beide sie an i rastlos uns der kraft de entbehr weithin

abgehal Josef R icht und H wurden

höchster höchster frist jed in den dann is gemisch weitere längert

niblen. D i m i oberster die die und C Substit Landes den t R ö r t Secret diepon Josef Ober zum Dberle p a t a ämter toren Archiv Landes der k

lung Herr mäßig Pfarr tracht

in An — ist tactur tersch a s

wann proto ein, u

kleinere Fahrzeuge, in Drenkova ange-
hen gemiethet, auf de-
er nebst der wenigen
Platz finden. Die
alles gut geht, so er-
Turn-Severin, wo
m-Palanka befördert
betriebenen Türken
hebt nach Nisch be-
kehrte vorgestern von
Semlin zurück. Da-
Ehnenkloster auch ein
Demeter Bathche-
ad reiste mit seiner
zurück. Er starb auf
in blieb die Familie
balsamirt wird, um
zu gehen.
ge, 12. October. Ich
g machen, welche die
reinen Licht erscheinen
nes Gewährsmannes
Mittelstellung zu be-
Medischli-Geistiger
geborene Moslim, in
christlichen Gemeinden
it, um dort in der
Stimmung der Raja
chtung zu verfahren
eine namhafte Geld-
zur Verfügung ge-
daß nicht nur die
anderen nur etwas
Grunde den Mos-
noch so zurückhaltend
fischen Behörden als
lich eingezogen wer-
christlichen Bewohner
enen — weiß Gott
und befürchtet wird,
ambulanten Colonnen
n bilden von den Ge-
hen undisciplinirten
Nahrung ohne jed-
daß jeder Christ, der
nach Nisch einge-
kerlocalitäten gesteckt
Behörden zu Ränken
und diese Maßregeln
von Hismi Effendi
de der Christen her-
m Nisch Kaimakam
rthelt am 10. d. M.
den Befehl, das in
ergerst in Nisch-
auf das nächste Woiwo-
kömne. Dem zu Folge
mando eines Woiwo-
compagnien desselben
der Stickerie die fal-
der goldenen Krone,
festhielt. Schwarze
sie richteten ihre Rede
Die klagten der Ver-
agschwester, Couer-
sie entführt? war sie
es nicht, aber sie
sie merkwürdig mit
sie — wenn über-
Wannes wiederfinden
auf Couerdame gesetzt
sie dem verwegenen
sich zu rächen, und
und das sanfte Car-
gte, ob nicht ein ganz
das Brautpaar er-
üllte sie mit jubeln-
stand sie ja vor ihnen,
und doch war sie
sie ihr Herz, und wie
spiel als Couerdame
nicht offen zeigt?
te und Vermuthun-
gen Mann, den sie
das Herz geraubt zu
nicht, es ihm frei-
ihm zurückhaben zu
er verfallen und die
und Glück und Un-
simplen Karten, mit
ihre Whists und Bo-
ren sie — das Spiel
eben über rouge et
sanfte Stimme, gewiß
nd treffenden Vermu-
tigen Bewegung von
nd gewaltsam zurück-
einem raschen Schritt
Maße vom Antlitz
ntreibe ihr die jähste
find nicht der Graf
ammenhang zu stehen
der Karientamen, daß
zugleich Abelenz mei-
sie war es; sie stand
(Fortsetzung folgt.)

Bataillons den Auftrag unverzüglich aufzubereiten und in
Nisch einzutreffen.
Man will wissen, daß ein großartiger Wechsel der
sämmtlichen in Bosnien und in der Herzegovina stehen-
den regulären Truppen bevorstehe, daß diese nämlich nach
Anatolien verlegt und durch Truppen von dort ersetzt
werden.
Noch eines Gerüchtes muß ich Erwähnung thun,
nach welchem 8 Nizam-Bataillone unter Commando zweier
Paschas im Anmarsche von Serajevo in die Krajina sein
sollen. Diese Maßregel soll dazu dienen, um die Be-
stimmungen des Hat Dumajum der Christen in Bosnien
durchzuführen, wobei die türkische Regierung auf Renitenz
der Krajinaer Türken zu stoßen fürchtet. Obwohl ich
dieses Gerücht nicht für wahr halte, so theile ich es Ihnen
doch als Curiosum mit. (Agr. Ztg.)

Tagesneuigkeiten.

Arad. Die Nationalfahne dürfte in unserer guten
Stadt Arad gewiß noch nie in schwindelnder Höhe ge-
weht haben, als gegenwärtig auf dem 20. Klastor hohen,
äußerst geschmeidigen Kamin der Del- und Mahlmühle
der Herren Dones & Freyberger, auf welchem nämlich
nach dessen glücklicher Vollendung von Seite der Maurer,
statt des nach altem Handwerksgebrauch üblichen Straußes,
die Tricolore ausgesteckt wurde.
Wir ergreifen diese Gelegenheit, um hier dem allge-
meinen Wünsche Ausdruck zu geben, daß unsere jetzt auf-
blühenden Unternehmungen in Dampf-, Säge-, Mahl-
und Delmühlen sich einer eben so mächtigen Entwicklung
und Ausdehnung erfreuen mögen, als unsere Spiritus-
brennereien bisher erzielt haben. Wir besitzen alle Fac-
toren zum Aufblühen dieser Unternehmungen in reich-
lichem Maße; so haben wir vorzüglichsten Weizen, ausge-
zeichnetes Holz und Reis in hinlänglicher Menge, ferner
Unternehmungsgeld und das erforderliche Capital; auch
finden wir, wenn wir nur suchen, mitunter tüchtige Fach-
männer und Handwerker. — So haben wir an unserem
jungen vaterländischen Civilingenieur Herrn Paul v.
Koyo einen äußerst thätigen Fachmann, der außer
dem Bau obiger Del- und Mahlmühle auch den der
Säge- und Mahlmühle des Herrn R. A. Trahtler
leitet.
Vergerees Etablissement zeichnet sich besonders dadurch aus,
daß es, was die Solidität des Hauptgebäudes betrifft, hier
unerreicht dasteht, und daß das Kesselhaus und Maschinen-
locale vorfichtshalber ganz frei gestellt ist. Die majestä-
tische Fagade, die mächtigen Feuerwände und die Auf-
schrift an der schönen Antiquen machen einen imposanten
Eindruck. Wenn wir das Innere des Gebäudes, mit
dem schon gewöhnlichen hohen Sägelocale und den geräu-
migen Frucht-, Mehl- und Oriesmagazinen, untersuchen,
so finden wir, daß hier auf alles Wichtige besonders Be-
dacht genommen wurde.
Die Dampfessel und Maschinenbestandtheile lagern
bei beiden Mühlen noch zerstreut umher und warten, bis
sie an ihren Bestimmungsort verlegt werden, um dann
raschlos zu wirken und zu schaffen. — So naht auch bei
uns der Tag in Sturmesschritten heran, wo die Zauber-
kraft des Dampfes die körperliche Kraft des Menschen
entbehrlich machen und die Industrie auch bei uns ihr
weithinstrahlendes Licht leuchten lassen wird.
* Das am vergangenen Sonntag den 19. d. M.
abgehaltene Bestschießen ergab folgendes Resultat: Herr
Josef Zorimba 1 Nagel und 3 Dreier, Herr Ernest
Nichter 1 Vierer und 3 Dreier, Herr Emerich Návay
und Herr Johann Szojka je 1 Dreier. Im ganzen
wurden 35 Pöller geschossen.
* S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschliebung vom 7. October d. J. aus Aller-
höchster Gnade zu bewilligen geruht, daß die Begünstigungs-
frist jener Beamten und Diener, die in Folge Auflösung der
in den Comitaten Krassna, Mittel-Szolnok und Zránd,
dann in dem Districte Róvár bestehenden Verwaltungen,
und gemischten Bezirksbehörden verfügbar geworden sind, auf
weitere sechs Monate, somit bis Ende März 1863 ver-
längert werde.
* Die königl. ungarische Postkanzlei hat die dispo-
niblen Comitatsgerichtsräthe Andreas Balko v. Szly, Emil
Dimits, den disponiblen Concipisten des bestanden
obersten Ueberrichtsgerichtshofes Josef Hassensab, dann
die disponiblen Comitatsgerichtsräthe Josef v. Lendvay
und Carl Bajlay, ferner den disponiblen Staatsanwalts-
Substituten Alexander Dszwald, den disponiblen Ober-
Landesgerichts-Secretariats-Adjuncten Nicolaus v. Németh,
den disponiblen Staatsanwalts-Substituten Nicolaus von
Kótvölgyessy, den disponiblen Ober-Landesgerichts-
Secretariats-Adjuncten Adalbert v. Csernák, endlich den
disponiblen provisorischen Comitatsgerichts-Rathsecretär
Josef Dobos zu Rathsecretären; dann den disponiblen
Ober-Landesgerichts-Hilfsämter-Director Carl v. Rósa
zum Oberdirector der Hilfsämter; ferner den disponiblen
Oberlandesgerichts-Hilfsämter-Director Ladislaus v. Fehé-
rpataky und den disponiblen Ober-Landesgerichts-Hilfs-
ämter-Directions-Adjuncten Eduard v. Rauba zu Direc-
toren der Hilfsämter; endlich den vormaligen Curial-Vize-
Archivar Josef Navratyill und den disponiblen Ober-
Landesgerichts-Official Emanuel v. Verzár zu Archivaren
der königlichen Gerichtstafel in Pest ernannt.
* Dem „Drkág“ geht aus Gyöngyös die Mitthei-
lung zu, daß der dortige katholische Pfarret und Probst,
Herr Zetyko, zur besseren Dotirung des mit einem nur sehr
mäßigen Einkommen versehenen Gyöngyöser reformirten
Pfarrers eine Sammlung veranstaltete, welche 1000 fl. ein-
brachte. Herr Zetyko selbst unterzeichnete hievon 500 fl.
* Der k. k. Steueramts-Accessist, Josef Peitner
in Unhojoch (Böhmen) — meldet die amtliche „Prz. Ztg.“
— ist, weil er eine aus Anlaß der Verurtheilung des Re-
ducteurs der „Nar. Listy“ an diesen gerichtete Adresse un-
terschieden, und dadurch wider seinen Amteid gehandelt hat,
aus dem Staatsdienste entlassen worden.
* In Reichenberg hatte ein israelitischer Handels-
mann vom Kreisgericht den Auftrag erhalten, seine Firma
protocoliren zu lassen. Er brachte dagegen den Recurs
ein, worin er, der „Reichenberger Ztg.“ zufolge, geltend

machte, daß er durch die Protocolirung an Credit verlieren
würde, indem man allgemein der Ansicht sei, daß Viele sich
nur deshalb protocoliren lassen, um demächst das Ver-
gleichsverfahren anstellen zu können.
* Vorgestern haben mehrere Wiener Blätter nach
dem „Kamerad“ mitgetheilt, daß das in Italien dislocirte
8. Infanterie-Regiment aufgelöst werden soll. Die „Wiener
Ztg.“ erklärt sich für ermächtigt, diese Nachricht für un-
gegründet hinzustellen.
* Am 18. d. M. ist ein Bauernbursche im Alter
von 18 Jahren auf der Straße zwischen Wien und Stockerau
erschlagen und seiner Baarschaft beraubt worden. Derselbe
hatte in Wien Feldfrüchte verkauft und befand sich mit sei-
nem Wagen und dem gelösten Gelde, welches ungefähr
achtzig Gulden betrug, auf der Heimkehr in sein Dorf, als
er in der Nähe von Stockerau noch am frühen Morgen
überfallen und wie es scheint mit einem Knutenstode ge-
tödtet wurde.
* Aus Paris wird berichtet: Der heil. Vater hat
dem kaiserl. Prinzen, der vor kurzer Zeit den Katechismus
zu studieren begonnen hat, einen prachtvollen Rosenkranz
als Pathengesehnt übersandt. — Man erwartet hier eine
Deputation, die einig's Aufsehen erregen wird. Der Ober-
rabbiner der jüdischen Gemeinde in Rom, sagt man, habe
Delegirte ernannt, um der französischen Regierung eine lange
Reihe von Beschwerden zu unterbreiten, welche die Juden
in der Hauptstadt des Kirchenstaates gegen einen Theil des
dortigen Clerus erheben. Die Bewohner des Ghetto in
Rom sollen von Seiten gewisser Prälaten und geistlicher Or-
den großen Veraxationen und Verfolgungen ausgelegt sein,
da letztere die römischen Juden beschuldigen, auf der Seite
der italienischen Nationalpartei zu stehen. Sie wollen sich,
da Vorstellungen bei dem Commandanten der französischen
Occupationsarmee, General Montebello, nichts genügt ha-
ben, mit ihren Klagen direct an den Kaiser Napoleon wen-
den. — Eine populäre Ausgabe von Victor Hugo's Ro-
man: „Die Elenden“, scheint dem Beifall der Regierung nicht
zu genügen. Victor Hugo seinerseits hat ein Ultimatum
erlassen; er droht mit der Herausgabe eines vielversprechen-
den Werkes: „Die Verbrechen des zweiten December.“
Wie es heißt, ist dies der Titel einer umfangreicheren Ar-
beit, von der „Napoleon der Kleine“, jenes Pamphlet, wel-
ches seiner Zeit so viel Effect machte, nur ein Capitel ist.
* Vor einigen Tagen fand in Brüssel ein Soldat
(Musikant) vom 7. Linien-Infanterie-Regiment ein von einem
Geschäftsboten verlorenes Portefeuille mit 45,000 Francs
Banknoten, und brachte dasselbe sofort zur Polizei. Da
derselbe für diese redliche Handlung jede Belohnung aus-
schlug, so ließ der Oberst des Regiments ihn auf der Pa-
rade vor die Front heraustrreten, wo er ihm die Hand
drückte und ihn öffentlich vor allen Truppen belobte, was
allgemein eine tiefe Rührung hervorbrachte. Der brave
Mann heißt Watrin und ist aus Lüttich, wo er, bevor er
ins Militär eintrat, in einer der ersten Buchdruckereien
Seger war. Der französische „Moniteur“ bringt dies in
Frankreich zur öffentlichen Kenntniß.

Der Oberst Carl Ludwig Serinny vom Infanterie-
Regimente Freiherr v. Bamberg Nr. 13 zum Inf.-Reg.
Graf Mensdorff Nr. 73;
der Oberst Gustav Freiherr v. Camerra, vom In-
fanterie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 12, zum In-
fanterie-Regimente Freiherr v. Airoldi Nr. 23, und
der Major Jacob Friedl, vom Infanterie-Regimente
Erzherzog Rainer Nr. 59, zum Infanterie-Regimente König
Wilhelm der Niederlande Nr. 63.

Pensionirungen:

Der Oberst des Artilleriestabes Johann Konrad,
Landes-Artillerie-Director zu Olmütz, mit General-Majors-
Character ad honores, und der Major Eduard Stub-
czinski Ritter v. Prusz, des Infanterie-Regiments
Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach
Nr. 64.
Der Stadtcommandant zu Salzburg, Titular-General-
major Ladislaus Gombos v. Haháza;
der Platzcommandant zu Linz, Oberst Anton Ritter
Obermüller v. Draued, mit Generalmajors-Charac-
ter ad honores;
der Platzcommandant zu Bubua, Oberstlieutenant Jo-
hann Glaninger, und der Platzcommandant zu Padua,
Oberstlieutenant Georg Graf Lasberg auf Loigmanns-
dorf und Dörsenburg, Beide mit Oberstlieutenants-Charac-
ter ad honores;
der Platzcommandant zu Bregenz, Major Josef Wee-
ber, mit Oberstlieutenants-Charac-ter ad honores;
der Castellcommandant zu Triest Major Johann
Czerweny;
der Platzcommandant zu Kaschau, Major Anton Kósl
Edler von Ghallavár, und
der Major Ludwig Simonpi de Barsány vom
Militär-Platzcommando zu Verona.

Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 20. October. (Orig. Ber.) Im Ge-
schäftsgange ist keine wesentliche Veränderung eingetreten,
an der letzten Wiener Fruchtbörse wichen bei beschränkterem
Umsatz gegen die Vormoche geringere Sorten Weizen
um 10 Nkr. pr. Megen, Primawaare dehauptete vorwöchent-
liche Preise; Korn ist um 5 Nkr. pr. Megen billiger no-
tirt. An unserem Plage ist der Verkehr noch immer geringe
und sind die zu Stande gekommenen Geschäftsabschlüsse nur
von minderer Bedeutung. Eine kleine Partie Kukuruz
wurde á fl. 2 per Megen drei Monate Lieferzeit ab hier
verschlossen.
Für Gerste zeigt sich von Seite der Brauereibesitzer
ziemliche Nachfrage und Geneigtheit, für größere Partien
mehr als Platzpreise zu bewilligen.
Korn ist geschäftslos, ohne Nachfrage, mit fl. 2.40
bis 2.45 fr. per Megen sind größere Partien leicht er-
hältlich.
Spiritus, effective Waare, wird heute mit 48 fr.
per Grad sammt Gebinde per Cassa erlassen; Schlußwaare
ist heuer im Gegensatz zu sonst billiger als Prompt er-
hältlich.
Von Slivovitz gelangten kleine Pöfchen á fl. 14
per Eimer sammt Faß zum Verkaufe.
Mehrere hundert Eimer neue Gebirgsweine guter
Qualität wurden á fl. 5 pr. Eimer loco dort ohne Faß
begeben.
Zu dem nächststfindenden Markte sind die Pester
Manufacturisten bereits angelangt; mit der Aufstellung der
Markthütten wurde heute begonnen.
Die Witterung ist kühl und trüb, der Horizont
bewölkt.
Der Maros-Wasserstand noch immer unver-
ändert.

Wien, 18. October. (Knoppern. — Keps und
Kübbel.) Knoppern. Das trockene Wetter war bisher
einem größern Consumo nicht günstig und die Fabriken blie-
ben gegen sonstige Jahre in ihre Leistungen zurück; außer-
dem waren viele Lederer durch frühzeitige Einkäufe oder
durch Tausch gegen Leder für den Herbstbedarf bedekt.
Beides wirkte nachtheilig auf das Knoppern-Geschäft und
konnte der Artikel den gewünschten Aufschwung nicht nehmen.
Nun stellt sich successive wieder Bedarf ein und suchen viele
Fabriken sich zu beden, noch größer aber wird die Nach-
frage im December und Jänner sein, wo alle Fabriken dieses
Stoffes bedürftig sein werden und bis dahin steht eine Besser-
ung des Preises in sicherer Aussicht, da echte ungarische Prima
fl. 94—93; serbische fl. 94. — Keps und Kübbel.
Sowohl für Keps als Del fehlt alles Animo, indem der
erniedrigte Stand der Valuten den Export von Keps er-
schwert, und die Borräthe noch ansehnlich genug sind, um
dringenden Bedarf hintanzuhalten. Man könnte heute mit
Kohlkeps loco Pest 84, loco Raab 84, loco Wien fl. 9 pr.
Megen antommen. Auch Kübbel ist wieder flauer geworden
und war höchstens 34½ bis 3 zu erreichen. Kepsuchen ein-
fach gepreßt loco Wien 2.40 bis 2.45, doppelt gepreßt 2.15.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:
Der Oberstlieutenant Cajetan Picubi, des Infanterie-
Regiments Freiherr von Airoldi Nr. 23, zum Platzcomman-
danten zu Padua.
Zu Vorständen der nunmehr vereinigten 1. und 3. Ab-
theilungen bei den Landes-Generalcommanden, und zwar:
bei dem Landes-Generalcommando in Wien der Oberst
Carl Graf Pötting et Persing, des General-Quartier-
meisterstabes;
bei dem Landes-Generalcommando zu Udine der Oberst-
lieutenant Josef Pelikan v. Plauenwald, des Gene-
ral-Quartiermeisterstabes;
bei dem Landes-Generalcommando zu Ofen der Gene-
ralmajor Alois v. Baumgarten des General-Quartier-
meisterstabes;
bei dem Landesgeneralcommando zu Prag der Oberst
Gustav Freiherr v. Eglh und Hungersbach, des Inf.-
Reg. Graf Haugwitz Nr. 38;
bei dem Landes-Generalcommando zu Brünn der Oberst
Albert Ritter Knebel v. Treuenschwert, des Inf.-
Reg. Erzherzog Stefan Nr. 58;
bei dem Landes-Generalcommando zu Lemberg der Oberst
Johann Edler v. Schnetter, des General-Quartier-
meisterstabes;
bei dem Landes-General-Commando zu Agrám der Oberst
Johann Ritter v. Wagner, des General-Quartier-
meisterstabes;
bei dem Landes-Generalcommando zu Temesvar der
Oberst Adolf Ritter Mayer von der Winterhalde,
des Szlainer Grenz-Inf.-Reg. Nr. 4;
bei dem Landes-Generalcommando zu Herrmannstadt
der Oberst Johann Schmutz, des Inf.-Reg. Graf Hart-
mann Nr. 9;
bei dem Landes-Generalcommando zu Zara der Oberst-
lieutenant Hubert Pook, des Tiroler Jäger-Regiments
Kaiser Franz Josef;
bei dem Festungs-Gouvernement zu Mainz der Oberst
Carl Pirner, des Inf.-Reg. Kronprinz Friedrich Wilhelm
von Preußen Nr. 20.

Uebersetzungen:

Der Oberstlieutenant Daniel Petrich, disponibler
Platzcommandant von Caselluovo, in gleicher Eigenschaft
nach Bubua;
der Oberstlieutenant Georg Szgálffy v. Szgály,
disponibler Platzcommandant von Czernowitz, zum Militär-
Platzcommando zu Temesvar;

Djner k. k. Lotto-Ziehung vom 18. October 1862.

39 68 24 56 25

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. October 1862.

5% Metalliques	71.25
5% National-Anlehen	82.25
Bankactien	786.—
Creditactien	224.—

Wechsel-Cours.

Silber	121.50
London	121.75
Dukaten	5.82

Wemliche

Kundmachung.

In Folge h. königl. ung. Statthaltereierlasses, Z. 57970, wird hiemit kundgemacht, daß der Kleinverfeß des Spiritus und zwar nicht unter 36 Grad, nur den protocollirten Spezereihändlern gestattet sei, jedoch bloß an Professionisten, die solchen eigens zum Betrieb ihres Gewerbes bedürfen, an welsch immer Andere zu verschleifen wird ihnen bei Confiscation des Vorrathes und noch zu gewärtigenden Geldstrafe strengstens verboten. Den etwa vorräthigen mindergrädigen Spiritus haben dieselben binnen 3 Tagen aus ihrem Verfeße zu entfernen. Insofern dieselben das letztere Recht benützen wollen, haben sie hiemit bei der Stadtbehörde um besondere Concession einzuschreiten.

Stadthauptmannamt der kön. Freistadt Arad am 20. October 1862.

Photografische Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich dem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bei Gelegenheit seiner Durchreise hier kurze Zeit verweilen wird und sein fotografisches Atelier u. Glas-Salon am Kronplatz im Stampl'schen Hause eröffnet hat. Es werden daselbst fotografirte Bilder ohne Einfluß der Witterung in allen Größen und Formen in der kürzesten Zeit auf das Billigste hergestellt.

Josef Dittel, Fotograf. (881-1) Nr. 2597.

Auction ungarischer Tabakblätter.

Die k. k. Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungs-Ämter, wird demnächst circa 26,000 Zoll-Centner ungarischer Tabakblätter aus der Ernte 1861, wohlfortirt, im Wege öffentlicher Auction unter der Bedingung der Ausfuhr in das Ausland, veräußern.

Die Waare lagert in Szegedin und Pest, wo auch die Auctions-Verhandlung stattfindet.

Dieselbe beginnt am 5. November in Szegedin und wird nach Abschluß daselbst in Pest fortgesetzt und beendigt werden.

Vom 15. October d. J. angefangen, werden sowohl in Wien bei dieser Central-Direction, als auch bei den k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectoraten in Pest, Szegedin, Arad und Debreczin, Muster zur vorläufigen Einsicht aufliegen.

Bei eben diesen Ämtern können auch die näheren Auctions-Bedingnisse, sowie das Verzeichniß über die Menge und Qualität der zum Verkaufe kommenden Tabake eingesehen werden.

Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter. Wien am 11. October 1862.

Josef Varjasy und Julius Salacz,

Landes- und Wechsel-Advocaten,

zeigen dem geehrten Publikum, besonders aber ihren Herren Kollegen hiemit an, daß sie ihre gemeinschaftliche Advocaturkanzlei in der Kreuzgasse Nr. 34 in das eigene Haus des **Josef Varjasy** verlegt haben. (885-1.3)

Die Verpachtung

des herrschaftlichen Marktrechtes in Neu-Arad, auf 3 nacheinander folgende Jahre, wird im Wege einer öffentlichen Licitation am Sonntag den 26. October 1. J., Vormittags 9 Uhr, in der Rentamtskanzlei daselbst stattfinden, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Fischhändler

können aus dem herrschaftlichen Teiche in Zádorsak, u. zw. Schaiden, Fische und Karpfen, in jeder beliebigen Quantität, gegen einen mit dem Rentamte in Neu-Arad pr. Pfund accordirten Preis, jeden Tag in der Woche franco nach Arad gestellt, beziehen. (883-1.3)

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Aradváros törvényszékének 3821. sz. végzése következtében Ördög Endre mint bíróilag kinevezett zárnok kértére Schmutterer Jánosnak zár alá vett ingóságai, nevezetesen szobabeli bútorok, konyhaszerek és ruhahemüek 1862-ik évi October 28-án, d. u. 2 órakor, Aradon, fűt 15. számú Stankovits házban tartandó közarverésen készpénz fizetés mellett el fognak adni, mire a venni szándékozók ezennel meghivatnak.

Aradon 1862. évi Oct. hó 16-án. **Scharlott János,** tanácsnok, mint végrehajtó bíró.

Arverési hirdetés.

Aradmegyei törvényszékének 2514. sz. végzése folytán ezennel közhírré tétetik, miszerint Huzly Ferencz feleségének 274 ft. követeleése s járulékaik kielégítésére elrendelt végrehajtási árverés útján Dab Avram kuvini lakos tulajdonaként a kuvini telekkönyv 8. számú lapján feljegyzett összesen 2260 ftra becsült ház, telek, kert és 2/3 külalalmány föld f. évi October hó 27-én, mint második árverésen becsáron alul is a legtöbbet ígérő verőnek eladati fognak. — Az árverési-feltételek alulírottán megtekinthetők.

Kelt Aradon 1862. évi October hó 18-án

Bragyán György, főszotgabíró.

Josef Radványi,

Restaurateur des hiesigen Cafinovercins,

zeigt den geehrten Herren Mitgliedern hiemit achtungsvoll an, daß der

Speisefalon

des erwähnten Vereins seit 15. d. M. eröffnet und für schmackhafte Speisen und gute Getränke geforgt ist, womit er seinen geehrten Gästen stets auf das prompteste dienen wird.

Für Mittagessen ist ein Abonnement eröffnet. (866-3.3)

Zwei Quartiere,

jedes mit 2 Zimmern und Küche, sind am 1. November zu beziehen bei

J. W. Steinitzer, Neugasse Nr. 24. (876-2.3)

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß wegen Auswinterung der städtischen Stiere, (7 Stück) am 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im städt. Rathhause eine Minuendo-Licitation abgehalten wird.

Arad am 17. Oct. 1862.

Johann Papp, Magistrats-Rath.

Hirdetmény.

Aradmegyei irócai szükségleteinek fedezésére 1863. közigazgatási évben kivántató papir, pecsétviasz, ir-ön, ludtoll, tollkés, ostrya, fekete- és veres tonta, valamint fehér- és barna spargaszállitása iránt az Arlejtés folyó October hó 30-án, reggeli 10 órakor, az első alispáni iródban eltaratni fog.

A vállalkozni szándékozók 10% bálnompénzzel ellátva, illendően meghivatnak.

Kelt Aradon oct. 16. 1862.

Első alispán: **Dániel István.** (878-2.3)

Licitations-Kundmachung.

Es wird in Folge Verordnung der Arader k. k. Finanz-Bezirgs-Direction ddo 15. Oct. 1862, Z. 21409, die Csácler Waldhöfe in der Abtheilung XX, bestehend in 100 Joch zum Behufe landwirtschaftlicher Benützung oder Aufforstung auf 3. beziehungsweise 6 nacheinanderfolgende Jahre vom 1. November 1862 angefangen, im Wege einer am 24. October 1862, Vormittags 9 Uhr, in der Arader k. k. Waldamtskanzlei abzuhaltenden öffentlichen Licitation in Pacht gegeben.

Pachtlustige wollen sich am obbenannten Tag und Ort mit einem Reugelde von 50 fr. per Joch versehen, einfinden. Die Licitations-Bedingnisse werden am Tage der Licitation vorgelesen und können auch in Vorhinein beim gefertigten Amte eingesehen werden.

Das k. General-Waldamt. Arad am 18. Oct. 1862.

Der hier bereits bekannte Tiroler Krautschneider

ist wieder hier eingetroffen und in der Bischofsgasse im Gasthause „zur Weinpresse“ zu treffen. Es wird gebeten, bei gefälligen Anträgen das Haus-Nr. und die Gasse schriftlich anzugeben. (881-2.3)

Warnung.

Der Gefertigte warnt hiermit Jedermann, auf seinen Namen Geld oder Geldeswerth zu borgen, da er alle ohne seine schriftliche oder mündliche Zustimmung gemachten Schulden unberücksichtigt lassen wird.

Arad am 18. Oct. 1862.

Lázár Szecsansky.

Die resp. Eltern und Vormünder werden geziemend aufgefordert, die Einschreibungen ihrer Kinder an der israelit. Haupt-, Unterreal- und Mädchenschul-Anstalt beschleunigen zu wollen, da der regelmäßige Unterricht

Sonntag am 26. October 1. J.

beginnt und spätere Einschreibungen nur in besonders rückfichtswürdigen Fällen vorgenommen werden. Arad am 20. October 1862.

Der Vorstand

der Arader isr. Cultus-Gemeinde.

Zur geneigten Beachtung.

Ich beehre mich hiermit die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich nach erlangter Concession, am hiesigen Plage, Hauptplatz nächst dem „König“-Coffeehause eine **Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung**

LAZAR NEUSTÄDTL

errichtet habe. — Indem ich mein neu eröffnetes Geschäft der gütigen Beachtung des P. T. Publikums bestens empfehle, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß ich fortwährend bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen durch solide und reelle Bedienung, sowie durch Billigkeit der Preise zu rechtfertigen.

Lazar Neustädtl. (882-2.3)

Frauenkrankheiten

aller Art, namentlich **Gebärmutterleiden,** werden nach den neuesten Erfahrungen gründlich geheilt von dem Geburtshelfer **Dr. Alex. Herzfeld** Tägliche Ordination von 2-3 Uhr Nachmittags im **Alois Reck'schen** Hause, 2. Stock, und für Arme Vormittags von 10-11 Uhr im gemeinschaftlichen Privatspitale, in meiner Abtheilung für Gebärende und Frauenkrankheiten, Sali'sches Haus, Kautzengasse Nr. 1.

Pränumerations-Einladung.

Vom 1. October d. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Nachmittags 3 Uhr die

„Wiener Kaufmannshalle“

Central-Organ für Handel und Volkswirtschaft. Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisnotirungen aller Waaren, zahlreiche Telegramme und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, bespricht alle in das Gebiet der Volkswirtschaft gehörigen Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.

Abonnements-Preis: Vierteljährig mit freier Postverendung 4 fl. österr. Währung.

Man abonnirt bei der Administration (Buchhandlung, Herzfeld & Bauer) Praterstraße Nr. 12, Wien, woselbst auch Inserate, nach billigen Tarife berechnet, aufgenommen werden. (853-5.10)

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		18. Oct.		18. Oct.		18. Oct.			
		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
50/0 National	82.39	82.40	50/0 Westbahn	96.75	97.00	Öfner	40 fl.	36.50	36.75
5 " Lit. B.	102.50	103.00	dto. neue in Silber	102.00	102.60	F. Windischgrätz	20 fl.	22.25	22.75
5 " Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. à 275 Francs	135.50	136.75	Graf Waldstein	20 fl.	21.50	22.00
5 " neues venet. Anl.	95.00	95.50	50/0 Südbahn	130.50	131.00	Graf Keglevich	10 fl.	15.00	15.25
5 " österr. Währ.	66.19	66.30	Pfandbriefe 12monatl.	104.—	104.50				
5 " Metalliques	71.25	71.35							
4 1/2 0/0 "	62.50	62.75	Industrie-Actien.						
4 " "	55.50	56.75	Creditaetien	222.90	223.00	Wochsel.			
3 " "	41.50	42.00	Bankactien	784.00	786.00	(3 Monatl.)			
2 1/2 " "	35.50	36.00	Escomptebank	620.00	623.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
2 1/2 " Banco	45.50	46.30	Lloyd	230.00	232.00	Angsb. 100 fl. südd.	102.00	102.20	
Lose von 1839	135.50	136.00	dto. ältere Emission	—	—	Frankf. 100 fl. südd.	102.19	102.30	
Lose von 1854	90.25	90.50	Donau-Dampfschiff	413.00	414.00	Hamburg 100 M. B.	91.10	91.25	
Lose von 1860	89.70	89.80	Pester Kettenbrücke	398.00	400.00	London 10 L. St.	122.50	122.60	
dto 5tel Abschn.	91.25	91.50	Wiener Dampfmihl	385.00	388.00	Mailand	—	—	
Mail. Como-Rentsch.	17.75	18.00	Nordbahn	192.20	192.40	Paris 100 Francs.	48.90	49.00	
50/0 Steueranl.	93.50	93.75	Staatsbahn	241.50	242.00	31 Tage Sicht.			
			Südbahn	278.00	279.00	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
Grundentl. Oblig.			Pardubitz-Reichenb.	125.50	125.75	Konstant. 100 türk. P.	—	—	
niederösterreichische	85.50	86.50	Westbahn	156.50	157.00				
oberösterreichische	85.50	86.00	Theissbahn	147.00	—	Comptanten.			
böhmische	86.00	86.50	Gal Carl Ludwigsb.	227.75	228.00	Kronen	16.86	16.94	
mährische	88.00	89.00	Gratz-Köflacher	156.00	157.00	Münz-Ducaten	5.85	5.87	
steirische	86.00	87.00	Brünn-Rossitzer	—	—	Rand-	9.80	9.82	
kraimerische	86.50	88.00	Aussig-Töplitzer	175.00	177.00	Napoleons'd'or	17.00	17.10	
ungarische	71.75	72.25	Böhm. Westbahnactien	179.50	180.00	Russische Imperials	10.05	10.08	
Tem. Croat. Slav.	71.50	71.75				Pr. Friedrichs'd'or	10.20	10.24	
siebenbürgische	69.75	70.25	Lose.			Engl. Sovereigns	12.30	12.32	
galizische	71.50	72.00	Credit	100 fl.	129.90	Preuss. Cassenauw.	1.82	1.83	
Bukowina	69.90	70.10	Dampfschiff	100 fl.	94.25	Silber	121.75	122.00	
			Triester	100 fl.	120.00				
Prioritäts-Oblig.			Fürst Eszterhazy	40 fl.	96.50				
50/0 Lloyd	90.—	91.—	" Salm	40 fl.	37.00				
5 " Nordbahn	92.50	93.—	" Pálffy	40 fl.	35.50				
5 " Gloggnitzer	83.—	83.50	" Clary	40 fl.	35.00				
5 " Dampfschiff	92.—	92.50	Graf St. Genois	40 fl.	35.50				